

25-jähriges Jubiläum des Arbeitskreises „Bandwirmuseum“ im Ronsdorfer Heimat- und Bürgerverein

Wenn ich heute einen Bericht über die Tätigkeit des Arbeitskreises „Bandwirmuseum“ gebe, so will ich die Vorgeschichte aussparen, wie der Gedanke eines Heimatmuseums entstanden ist. Dies habe ich in der Eröffnungsveranstaltung am 17. Januar 1990 ausführlich vorgetragen und es ist in der Ronsdorfer Wochenschau abgedruckt worden. Selbstverständlich gebe ich auf Wunsch diese Ausführungen erneut heraus.

Nach längerer Ausführung über die vielen Bestrebungen für die Errichtung eines Ronsdorfer Heimatmuseums habe ich dann berichtet, wie ich im Verlauf meiner Arbeiten einen hölzernen, über 100 Jahre alten Bandstuhl entdeckte. Das veranlasste mich zu weiteren Aktivitäten. Nach verschiedenen Gesprächen, u.a. auch mit Herrn Prof. Dr. Goebel, wandte ich mich über das Kulturamt und den Kulturausschuss an die Stadt Wuppertal. Dort fand ich Gehör, und man teilte mir am 27. Dezember 1988 mit, dass mir im Gebäude der ehemaligen „Bandwirmschule“ zu Ronsdorf, in der sogenannten „Fachschule“ ab 1. Juli 1989 ein Raum zur Verfügung gestellt würde, in dem wir sammeln und arbeiten könnten. Das war das entscheidende Ereignis, das wir dankbar begrüßten.

Mein Plan war, die nun beginnende Arbeit in die Regie eines Fördervereins zu stellen und berief am 12. April 1989 eine Anzahl Personen zu einer „Gründungsversammlung“ ein. Einen Satzungsentwurf



hatte ich angefertigt und auch Erkundigungen wegen der Gemeinnützigkeit beim Finanzamt eingeholt. Nach eingehender Aussprache wurde dann aber beschlossen, zur Verwirklichung der Pläne dem Heimat- und Bürgerverein eine Arbeitsabteilung anzuschließen. Diese sollte in selbstständiger Organisation die Arbeit aufnehmen. Als Ziel wurde genannt: der Aufbau eines Bandwirm- oder noch besser, eines Heimatmuseums. Ein Ausschuss aus Vorstandsmitgliedern des Heimat- und Bürgervereins und sieben weiteren Personen wurde gebildet, der am 7. Juni 1989 in einem Koordinationsgespräch eine

Durchführungsverordnung aufstellte und die weitere Arbeit besprach.

Wegen der noch andauernden Ferienzeit konnten die Arbeiten am 1. Juli noch nicht sofort beginnen, aber am 26. August holte ein Team von acht arbeitswilligen Männern die Sachen aus der Realschule Süd am Küllenhahn in den Raum der Fachschule. Jetzt konnte mit dem Aufbau und der Herrichtung begonnen werden. Diese jedoch in Einzelheiten aufzuzählen, ist schwer möglich. Anfangs habe ich die Arbeitsstunden registriert und hatte bis Ende November bereits 279 Stunden gezählt, ohne die Arbeiten zu Hause und die mancherlei Besorgungen außer Haus.

Aber die Arbeiten gingen zügig voran, sodass wir es wagten, den 17. Januar 1990 als Termin einer Eröffnungs-Ausstellung festzusetzen. Wir betonten ausdrücklich, dass es sich um eine Anfangsausstellung handele und noch weiter ausgebaut werden müsse. Und doch war diese Veranstaltung ein Erfolg. Auf Einladung erschienen ca. 60 Personen, die durchweg erfreut und überrascht waren, von dem, was bereits gezeigt werden konnte. Anerkennung und viele gute Wünsche für ein weiteres erfolgreiches Arbeiten waren der Dank und Lohn für die Anstrengungen.

So war es mehr als selbstverständlich, dass wir es bei der einen Eröffnung nicht allein belassen durften. Darum setzten



Fotos Christiane Windgassen

wir fest, bis auf Weiteres jeden Samstagvormittag von 10.00 bis 12.00 Uhr die Ausstellung offen zu halten. Das wurde auch anerkannt und durch einen zuerst regen Besuch honoriert.

Jedenfalls wurde die breite Öffentlichkeit auf unsere Arbeit aufmerksam und es kamen immer wieder Hinweise auf noch vorhandene Sachen, die vielleicht noch ausgestellt werden könnten. So haben wir noch in der vorigen Woche eine Kartenschlagmaschine in Schwelm abholen können, die eine wesentliche Bereicherung unseres Museums bildet.

Hier muss ich nun nachdrücklich sagen, dass es nicht nur um die Darstellung der Bandwirkerei in der Vergangenheit geht. Vielmehr soll auch der Einfluss dieses unseres örtlichen Gewerbes auf das völkische Leben untersucht und festgehalten werden. Auch in dieser Richtung sind bereits Vorbereitungen getroffen. Auch für diesen Zweck sind wir auf die Mithilfe aller Kreise angewiesen und bitten alle, die uns Unterlagen in dieser Richtung zukommen lassen können, uns damit zu helfen. Denn darin liegt noch ein langer Weg vor uns.

Nun aber ist auf Ihrer Seite die Frage berechtigt: Wer ist denn eigentlich der Arbeitskreis?" Bei dieser Frage wird wohl meist vorausgesetzt, es kämen dafür ja ausschließlich gelernte Bandwirker in Frage. Das ist durchaus nicht der Fall. Denn derer, die die Ausstellung hergerichtet und tätig aufgebaut haben, sind mehr Nichtfachleute als gelernte Bandwirker. Von den Letzteren muss ich zuerst nennen: Paul Nolzen, der mein Stellvertreter ist, und neben ihm meinen Bruder Gottfried Halbach. Dann aber kommt eine Reihe von Nichtfachleuten. An erster Stelle nenne ich den jetzt im Ruhestand lebenden Direktor der Realschule Süd, Walter Hardt. Weil ich ihm geholfen habe, eine Ausstellung in der Realschule aufzubauen, hat er bei uns mitgeholfen, und nicht wenig. Daneben waren es zwei meiner Nachbarn die Herren Helmut Bertram, gelernter Bankkaufmann und Gerhard Zander, als Schreiner. Weiter wies uns der an der Wuppertaler Gesamthochschule amtierende Professor Treier drei Studenten zu, von denen ich besonders Theodor Krumm aus Barmen nenne. Da sein Vater eine Bandstuhlschreinerei

besitzt, hat er in dessen Werkstatt wichtige Arbeiten erledigen können. Doch auch noch weitere Hilfe haben wir gehabt von fachlichen und nichtfachlichen Helfern, so dass sich der aktive Arbeitskreis aus rund 15 Personen zusammensetzt.

Weiter haben wir auch passive Mitglieder unseres Kreises, und diese sind auch wichtig. Denn ohne Geld läuft bekanntlich in der Welt nichts. In dieser Richtung ist auch schon ein guter Anfang gemacht worden. Einige der Bandindustrie verbundene oder nahestehende Firmen haben schon ansehnliche Spenden getätigt. Andere, auch Privatpersonen, haben sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von 20 DM bereit erklärt. Dies alles ist, wie der äußere Aufbau des Museums, ein Anfang, der noch weiter ausgebaut werden muss. Darum richte ich in diesem Bericht die Bitte an Sie alle: Unterstützen Sie mit diesem Beitritt zum Arbeitskreis unsere Arbeit. Beitrittserklärungen liegen vorbereitet aus. Ich hoffe, keine Fehlbitte getan zu haben.

DIESEN TEXT HAT JOSUA HALBACH VOR CA. 25 JAHREN
GESCHRIEBEN, ER IST IM JAHRE 2000 VERSTORBEN